

Schweine aktuell: Futterkamp als Prüfbetrieb

Erfolgreiche Zucht beginnt mit Auswahl der Besamungseber

Die Grundlage einer erfolgreichen Schweinezucht, dieses gilt für den Ferkelerzeuger genauso wie für den Mäster, ist die Auswahl des richtigen Besamungsebers. Aber „den richtigen Besamungseber“ gibt es so eindeutig nicht. In Abhängigkeit von der Sauengenetik, den Ansprüchen des Sauenhalters und auch des Mästers, des Vermarkters und der Schlachthöfe sowie auch dem Fütterungs- und des Haltungssystem muss die Entscheidung getroffen werden.

Um eine gute Einschätzung für die Praxis wiedergeben zu können, testet das Lehr- und Versuchszentrum (LVZ) Futterkamp der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein gemeinsam mit der Genossenschaft zur Förderung der Schweinehaltung (GFS) seit über acht Jahren die Besamungseber für die Praxis. Hier geht es nicht um einen Versuch unter optimalen Bedingungen, sondern die Ferkel und Mastschweine durchlaufen ein normales Betriebsgeschehen, bei dem auch mal die Fütterung ausfallen kann oder eine gesundheitliche Problematik vorliegt.

Jeder KB-Jungeber wird geprüft

Im Rahmen der GFS-Nachkommenprüfung werden alle neu aufgestellten KB-Jungeber (künstliche Besamung) sämtlicher Endstufenerbgenetiken auf mindestens zwei Praxisbetrieben geprüft. Der Sauenstall in Futterkamp ist einer der 34 Sauen haltenden Prüfbetriebe der GFS in Deutschland. Das eingesetzte Zuchtebersperma wird auf etwa 15 Sauen angepaart, sodass eine ausreichende Anzahl von Ferkeln die Prüfung durchlaufen kann. Im letzten Jahr testete die GFS deutschlandweit sieben verschiedene Eberherkünfte mit insgesamt fast 49.000 Schlachtdaten.

Aktuell prüft die GFS in Futterkamp den TN-Select-Eber auf der TN70-Sau und den German-Pié-train-Eber auf der Porkuss-Sau. Wichtig ist, dass keine Mischbegelungen stattfinden, denn diese müssen aus der nachfolgenden Zuchtwertschätzung ausgeschlossen werden. Futterkamp übermittelt regelmäßig mit einem elektronischen Datentransfer die Be-



Das Einziehen des Transponders erfolgt zwei Tage nach der Geburt.

leg- und Wurfdaten. Alle neugeborenen Ferkel erhalten eine individuelle Transponderohrmarke, sodass eine eindeutige Identifizierung bis zum Schlachthof vorliegt. Sämtliche für dieses Ferkel erfassten Daten werden mittels eines Handlesegerätes eingelesen und somit eindeutig dem Mutter- und dem Vatertier, sprich dem Besamungseber, zugeordnet.

Der Lebenslauf des Ferkels

Jede Woche erhält Futterkamp ungefähr 50 Tuben Testesperma für die rauschenden Sauen. „Wir be-



Entspannte Ferkel im LVZ Futterkamp

stellen die benötigte Spermamenge bei der GFS und die Mitarbeiter dort suchen uns dann die jeweils zu prüfenden Eber aus“, berichtet Harm Kruse, Betriebsleiter des Futterkammer Sauenstalls. „Manchmal ist das Sperma aus der Station Schillsdorf hier aus Schleswig-Holstein, aber es kann auch genauso aus der GFS-Station Griesheim in Hessen kommen. Das steht dann jeweils auf dem Barcode der Tube“, so Kruse weiter. Nachdem die Sauen abgeferkelt haben, erfolgt die Bonitur hinsichtlich der Wurfqualität innerhalb der ersten 24 Stunden nach Ende der Abferkelung. Er räumt dabei ein: „Das ist eine sub-

jektive Einschätzung. Wir schauen uns die Ferkel hinsichtlich Ausgeglichenheit, Wurfgewicht und Vitalität an und vergeben anschließend eine Note von eins bis vier.“

Fruchtbarkeit und Erbdefekte

Die Fruchtbarkeitsdaten wie lebend und tot geborene Ferkel sowie Erbdefekte (Hoden- und Leistenbrüche, Binneneber, Grätscher, Zwitter und Missbildungen) übermittelt Futterkamp ebenfalls an die GFS. Eber mit deutlich zu kleinen Würfen, das sind alle erfassten Würfe unter sechs Ferkeln, werden zusätzlich auf Reziproke Translokation (RT), eine Form der Chromosomenmutation, überprüft und bei ausreichend vorhandenen Wurfdaten mit auffällig geringer Leistung gemerkt.

Mast- und Schlachtleistungen

Die Ferkel durchlaufen in Futterkamp anschließend die herkömmliche Ferkelaufzucht und werden entweder in Futterkamp oder bei fest angeschlossenen Mästern aufgezogen, gemästet und geschlachtet. Auf den handelsüblichen Schlachthöfen hat die GFS spezielle Ausleseantennen montiert, sodass die Schlachtdaten während des Schlachtvorganges eindeutig dem Transponder des Tieres zugeordnet werden. Diese Daten gehen anschließend an die GFS, damit dann die Mastdaten, wie die Nettolebenszunahmen, errechnet werden.

Aufwendige Prüfung: Der Bessere gewinnt

Die Genetikabteilung der GFS schätzt regelmäßig die neuen Zuchtwerte für alle GFS-Endstufenerber. Als geprüft gilt ein Eber, wenn mindestens 25 Nachkommen von ihm auf zwei unterschiedlichen Prüfbetrieben vorliegen, und es erfolgt eine Einstufung in die jeweilige Leistungsklasse Bronze bis Platin. „Alt gegen Jung lautet der Wettbewerb“, so Dr. Katrin Efftinge, GFS, „denn auch die bereits geprüften Eber müssen sich regelmäßig mit den jungen Ebern messen, sodass die Zuchtwerte alle vier bis



Der Transponder stört die Ferkel nicht. Fotos: Dr. Katrin Effttinge

sechs Wochen aktualisiert werden und anschließend die Schlachtung der negativen Vererber bezüglich Fruchtbarkeit, Wurfqualität, Erbdefekten und Mast- und Schlachtleistungen erfolgt.“ Von der Auswahl des KB-Ebers bis zum Abschluss der Prüfung dau-

ert es über zwölf Monate. Das Ergebnis des aufwendigen Prüfverfahrens ist die Erhöhung der Sicherheit des Zuchtwertes eines Ebers auf 80 bis 90 %. Die GFS merzt nach dem Abschluss der Prüfung immer das untere Drittel ihrer Besamungseber hinsichtlich der Mast- und Schlachtleistungen ihrer Nachkommen. Aufgrund der Vererbung einer geringen Wurfqualität wurden im letzten Jahr zusätzlich fünf und wegen vermehrter Erbdefekte 34 Eber geschlachtet. Damit erhöht sich das Leistungsniveau der verbleibenden Besamungseber in den verschiedenen Merkmalen, die entscheidend sind für eine erfolgreiche Ferkelaufzucht und Mast.

Kleine Tube, große Wirkung

Das Verfahren erfordert viel Zeit und genaues Arbeiten im Futterkammer Prüfstall und bei der GFS.

Es erfolgt durch viele verschiedene Personen, die sich rund um die Uhr mit der Planung, Kontrolle, Gesundheit, Hygiene, Logistik und Auswertung beschäftigen. In einer kleinen Spermatube von 80 ml steckt also eine Menge mehr als nur die Spermaflüssigkeit.

Auch weiterhin wird der Versuchstall in Futterkammer gemeinsam mit der GFS die Besamungseber prüfen, denn nur wer unter praxisnahen Bedingungen testet, kann eine Einschätzung der Ebergenetiken für die Praxis unter sich ändernden Marktansprüchen geben.

Dr. Katrin Effttinge
Genossenschaft zur Förderung der Schweinehaltung
Tel.: 0 43 94-99 10 77-780
effttinge@gfs-topgenetik.de

Dr. Sophie Diers
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 81-90 09-20
sdiers@lksh.de

Rinder aktuell: Methan aus der Tierhaltung

Rinderforschung zum Schutz des Klimas

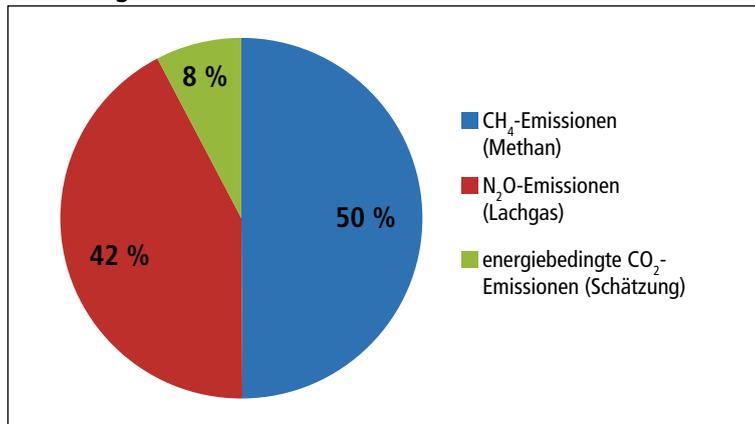
Das Bewusstsein für die dringende Notwendigkeit zur Senkung der Treibhausgasfreisetzung steigt immer weiter und die deutsche Landwirtschaft hat sich ebenfalls entsprechende Ziele gesetzt. Eine besondere Bedeutung hat dabei die Methanfreisetzung, die zum größten Teil ein Produkt der Rinderhaltung ist. Der aktuelle Stand und die Möglichkeiten zur Reduktion sollen im Folgenden dargestellt werden.

Die deutsche Landwirtschaft stellt mit 7,4 % der freigesetzten Treibhausgasemissionen neben dem viele Bereiche umfassenden Energiesektor (83,9 %) und den Industrieprozessen (7,5 %) den größten Einzelbeitrag (UBA, 2020). Im EU-Durchschnitt hat die Landwirtschaft sogar einen Beitrag von rund 10 % an den gesamten CO₂-Äquivalenten. Für Schleswig-Holstein als industriearmes Bundesland beläuft sich der Beitrag der Landwirtschaft



Die Futterzusammensetzung sowie die Futtermittelaufnahme haben einen hohen Einfluss auf die Methanbildung.

Abbildung 1: THG-Emissionsquellen der Landwirtschaft in Schleswig-Holstein 2016



Die im Sonderbericht des Landes Schleswig-Holstein zur Entwicklung der Treibhausgasemissionen der Landwirtschaft (2019) angegebenen 5,47 Mio. t CO₂-Äquivalente teilen sich auf drei Stoffe auf. (Quelle: Dr. Ole Lamp)

am Gesamtausstoß auf rund 20 %, sodass ihr hier eine Schlüsselrolle zukommt. Wie sich die Gesamtemissionen der Landwirtschaft umgerechnet in CO₂-Äquivalente zusammensetzen, ist in Abbildung 1 dargestellt.

CO₂-Äquivalente und Treibhausgase

Verschiedene Stoffe tragen durch eine Verstärkung des Treibhauseffektes zu einer beschleunig-

ten Erderwärmung bei. Dazu gehören neben dem Kohlendioxid (CO₂) auch Methan (CH₄), Lachgas (N₂O) sowie bestimmte fluorierte Kohlenwasserstoffe (F-Gase) als sogenannte Treibhausgase (THG). Da diese in ganz unterschiedlichem Ausmaß zu einer Verstärkung des Treibhauseffektes beitragen, werden sie mit bestimmten Faktoren von ihren Gewichtseinheiten auf CO₂-Äquivalente umgerechnet und damit vergleichbar gemacht. So beträgt dieser Faktor für Me-